

Kinder brauchen vertrauensvolle Beziehungen

ERZIEHUNG Ein neuer Artikel im Zivilgesetzbuch (ZGB) soll das Recht auf gewaltfreie Erziehung im Gesetz verankern. Die vom Dachverband vertretenen Freikirchen nehmen schon seit längerer Zeit in Bezug auf Gewalt in der Erziehung eine klar ablehnende Haltung ein

Von Peter Schneeberger, Präsident Dachverband Freikirchen und christliche Gemeinschaften Schweiz

Kindererziehung ist anspruchsvoll und führt Eltern oft an ihre Grenzen. Glücklicherweise ist die Gewalt an Kindern in der Schweiz in den letzten 30 Jahren zurückgegangen, obwohl sie zuletzt während der Pandemie stagnierte. Die Universität Fribourg hat Eltern bereits zum sechsten Mal in einer repräsentativen Studie befragt. In der aktuellen Studie sind es 1605 Väter und Mütter, die nach ihren Erziehungsmethoden konsultiert wurden. Die Studie im Auftrag von Kinderschutz Schweiz macht deutlich, dass viele Kinder elterliche Gewalt erleben: Jedes zehnte Kind wird mit Ohrfeigen bestraft – insgesamt sind das 160'000 Buben und Mädchen. Um die 32'000 Kinder werden sogar mit Gegenständen angegangen – zum Beispiel mit einem Gürtel. Rund 48'000 werden zur Strafe kalt abgeduscht, 300'000 erhalten Schläge auf den Hintern. Ein grosser Teil der gewaltbetroffenen Kinder ist zwischen drei und sechs Jahre alt; eine Zeit, in der sich meist auch Wutanfälle bemerkbar machen.

Alte Muster ablegen

Dazu kommt noch psychische Gewalt: Kinder werden von den Eltern beschimpft, gedemütigt oder für längere Zeit im Zimmer eingesperrt. 60 Prozent der Mütter und Väter wenden psychische Gewalt als Erziehungsmethode an. Rund ein Drittel der Eltern gab an, ihrem Kind schon mit Worten wehgetan und es heftig beschimpft zu haben.

Eltern geraten in herausfordernden Situationen unter Druck und verlieren die Kontrolle. Dabei greifen sie auf Muster aus der Vergangenheit, aus der eigenen Kindheit zurück. Oder sie sind mit den Nerven am Ende, gestresst oder erschöpft – so begründen viele Eltern, dass ihnen die Hand ausgerutscht ist und sie zu Gewalt gegriffen haben. Da gilt es, alte Muster abzulegen. Erziehung bedeutet auch, klare Grenzen zu setzen. Doch dies kann man auf respektvolle Weise tun.

Im Dachverband Freikirchen.ch ist man sich bewusst, dass es erwachsene Menschen gibt, die in ihrer Kindheit teilweise über-

mässige körperliche Strafen erlebt haben. Da bitten wir die Betroffenen in aller Form um Entschuldigung. Wir bedauern zutiefst, dass den anvertrauten Kindern Leid widerfahren ist. Als Dachverband Freikirchen.ch möchten wir das mögliche beitragen, dass konkreten Vorwürfen und Vorkommnissen nachgegangen und alles unternommen wird, dass Missstände aufgedeckt, aufgearbeitet, beseitigt und für die Zukunft so gut als möglich ausgeschlossen werden. Dafür wurde 2016 eine unabhängige Clearing-Stelle geschaffen, an die sich Betroffene wenden können (<https://freikirchen.ch/clearing-stelle>).

Der Staat greift nun lenkend in die Kindererziehung ein: Aufgrund einer Motion will der Bundesrat den Grundsatz der gewaltfreien Erziehung explizit im Zivilgesetzbuch (ZGB) verankern. Der Dachverband Freikirchen.ch begrüsst im Rahmen der Vernehmlassung «Gewaltfreie Erziehung» das Vorgehen des Bundesrates und wünscht einen Ausbau der kantonalen Beratungsstellen.

Gewaltfreie Erziehung in der Bibel

Der Dachverband Freikirchen.ch hat in der Erklärung Freikirchen 2015 festgehalten: «Liebe und die christlichen Werte erachten wir als Grundlage für die Kindererziehung. Die Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Sie sollen zu gesunden, mündigen Erwachsenen erzogen werden. Gewaltanwendung in der Erziehung lehnen wir ab.» Gemäss unserem christlichen Menschenbild leiten wir unsere Werte in der Erziehung vor allem aus den Lehren von Jesus Christus ab. Wir sehen in seinem Umgang mit Eltern und Kindern eine zutiefst segnende Haltung, wie zum Beispiel in Matthäus 19,13-15: «Eines Tages brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Aber die Jünger





Freikirchen Schweiz: Familie soll ein liebevolles und respektvolles Miteinander von Eltern und Kindern sein. (Bilder unsplash.com)

führen sie an und wollten sie wegschicken. Doch Jesus sagte: "Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn Menschen wie ihnen gehört Gottes himmlisches Reich." Er legte ihnen die Hände auf und segnete sie.»

Die im Alten Testament manchmal übermässig harten und aus der Zeit gefallen Erziehungsmethoden werden im Neuen Testament in einen achtungsvollen Umgang mit den Kindern umgewandelt. Im Neuen Testament finden wir auch die Aufforderung, die Kinder nicht zu impulsivem Verhalten zu reizen: «Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht ungerecht! Sonst fordert ihr nur ihren Zorn heraus. Eure Erziehung soll sie vielmehr in Wort und Tat zu Gott, dem Herrn, hinführen.» (Epheser 6,4).

Entwicklungsphasen beachten

«Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel», so das Johann Wolfgang von Goethe zugeschriebene, sehr treffende Zitat. Viele christliche Eltern sind sich des Rechts der Kinder auf gewaltfreie Erziehung bewusst – dennoch findet Gewalt in der Erziehung immer noch statt. Oft fehlt den Eltern und Bezugspersonen auch das Wissen über die kindlichen Bedürfnisse und über die Entwicklungsschritte von Kindern.

Erziehung geschieht in den jeweiligen Entwicklungsphasen eines Kindes unterschiedlich. «Jedes Kind braucht in jeder Phase Erwachsene, welche über eine Zeitspanne verlässlich und konstant auftauchen. Jede Phase ist ein Zeitfenster im Leben eines Kindes, in welchem du einzigartige Möglichkeiten nutzen kannst, um seine Zukunft zu beeinflussen», erklärt Christian Zwicky von Orange leben (siehe unten). Unterstützende Kirchgemeinden helfen Eltern, Entwicklungsschritte von Kindern zu fördern.

Wichtig ist dem Dachverband, dass nicht nur das Recht des Kindes auf eine gewaltfreie Erziehung gesetzlich festgelegt wird, sondern dass in diesem Zusammenhang auch gewisse Pflichten des Kindes erwähnt werden: der Respekt im Umgang mit Erwachsenen, insbesondere Eltern und Lehrern gegenüber.

Unterstützung abholen

Eine Kirche hat ungefähr 40 Stunden pro Jahr Zeit, um sich in ein junges Leben zu investieren. Besuchen die Kinder ein Lager im Jahr, so erhöht sich die Zahl auf etwa 180 Stunden. Die Eltern haben im Jahr theoretisch 3000 Stunden zur Verfügung. Auf der anderen Seite hat niemand mehr Potenzial, die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen, als die Kirche. Verschiedene Freikirchenverbände bieten dazu Hilfestellungen an:

- Dazu gehört zum Beispiel Orange leben (siehe www.orange-leben.ch). Orange entsteht dort, wo sich die Liebe der Eltern («rot») mit der Leuchtkraft der Kirche («gelb») mischt und ein gemeinsames Miteinander entsteht.
- Phasenkarten für Eltern und Mitarbeitende geben eine Übersicht, was sich in jeder Phase von Geburt an bis zum Schulabschluss verändert (www.phasen.ch).
- FEG und GfC führen gemeinsam das Erziehungsseminar «FutureMakers» durch (www.feg.ch/ehefamilie).
- Verschiedene Organisationen mit einem christlichen Weltbild bieten Hilfen für die Erziehung an, so z. B. FamilyLife mit dem Elternkurs (www.familylife.ch/besuchen/der-elternkurs/).

